

Die Banater Heimatstuben in Göppingen wurden am 5. Februar 1983 auf Initiative von Hans Mersch ins Leben gerufen und feiern somit in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Jubiläum. Sie sind im sogenannten „Alten Kasten“ in der Schlossstraße 14 untergebracht. Mit dieser Einrichtung wollte der Kreisverband Göppingen der Landsmannschaft der Banater Schwaben eine Stätte der Erinnerung schaffen. Die Heimatstuben beherbergen einen geschichtlichen, einen literarischen und einen volkstümlichen Bereich. Im ersten Bereich wird die Geschichte der Auswanderung unserer Ahnen ins Banat und das Leben dort sowie die Rückwanderung nach Deutschland und die Integration in die neue Heimat detailliert dargestellt. Sehenswert ist die anschauliche und originelle Präsentation der verschiedenen Etappen im Leben der Banater Schwaben.

Als wertvolle Überlieferungen von dinglicher Kultur sind die teils in Vitrinen, teils frei ausgestellten landwirtschaftlichen Geräte, Arbeits- und Haushaltsgeräte zu sehen, beispielsweise Haspel, Krautstampfer, Wäscherumpel, Weinpresse, Rübenschneider oder Kukruzriwler, aber auch Rasierzeug, Klingelbeutel, Griffel und vieles andere mehr. Jüngere Besucher können damit nicht viel anfangen. Interessant werden diese Geräte für sie erst, wenn sie bezüglich ihres Gebrauchs und ihres Nutzens von der älteren Generation aufgeklärt werden. Weitere Exponate wie eine mit dem Datum 10. Mai 1884 versehene Bibel, ein Reisepass, ausgestellt am 20. Juli 1866 auf

Heimatstuben in Göppingen feiern Jubiläum

Stätte der Erinnerung und Begegnungsort der Generationen



Bei einem Rundgang durch die Göppinger Heimatstuben gibt es viel zu entdecken, so auch eine Wein-
Einsender der Fotos: Helmut Wegner

den Namen Brescher und unterzeichnet von Kaiser Franz Josef, ein Waffenpass aus dem Jahr 1852, Schuldscheine aus den Jahren 1873 und 1874 oder eine Aktie von 1929 erwecken die Aufmerksamkeit und das Interesse der Besucher und beeindruckt durch ihre Authentizität.

Was den literarischen Teil betrifft, so sind hier unter anderem Originalkunstwerke von Stefan Jäger und Viktor Stürmer sowie Werke unserer bekanntesten Banater Dichter und Schriftsteller Nikolaus Lenau und Adam Müller-Guttenbrunn ausgestellt. Sammlungen der *Banater Post* sowie der *Neuen Banater Zeitung* und verschiedene Jahrgänge des NBZ-Volkskalen-



ders stapeln sich in den Regalen und können durchgeblättert werden. Darüber hinaus stehen viele Bücher zum Nachschlagen bereit, unter anderem die fünf Bände der Reihe „Das Banat und die Banater Schwaben“ und Heimatbücher zahlreicher Banater Ortschaften. Ein ganzer Raum ist den Trachten gewidmet. In diesem volkstümlichen Bereich der Heimatstuben können Alltags-, Sonntags- und Kirchweihtrachten aus Sackelhausen, Liebling, Großsanktnikolaus, Guttenbrunn, Neupetsch und Blumenthal sowie Kinderkleidung bewundert werden.

Göppingen kann neben seinen Heimatstuben auch auf eine rege kulturelle Tätigkeit zurückblicken.

Am 15. Juni dieses Jahres findet hier der 46. Große Schwabenball mit Landstrachtenfest statt. Dass es sich um eine traditionsreiche Veranstaltung handelt, die nicht nur von den Banater Schwaben, sondern auch von Vertretern der Politik besucht wird – davon zeugen die im Flur ausgestellten Fotos. Bekannte Bundes- und Landespolitiker wie Hans-Dietrich Genscher, Klaus Kinkel, Heribert Rech, Lothar Späth, Erwin Teufel sowie die Göppinger Oberbürgermeister Dr. Herbert König, Hans Haller und Reinhard Frank zählten zu den Ehrengästen des Schwabenballs. Im Jahr 1988 hat die Stadt Göppingen die Patenschaft für die Banater Schwaben aus Baden-Württemberg und somit auch für die Heimatstuben übernommen. Demzufolge feiert diese Patenschaft in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum.

Ein Besuch der Heimatstuben Göppingen lohnt sich allemal. Zweck dieses Beitrags ist es, Interesse für die Einrichtung und die wertvollen Exponate zu wecken. Die erwähnten Objekte machen nur einen geringen Teil der Ausstellung aus. Vieles andere wartet noch darauf, entdeckt zu werden. Die Heimatstuben bringen ein Stück Banater Vergangenheit in die Gegenwart. Bei Interesse bietet Theresia Teichert Führungen an. Anmeldungen hierfür nimmt der Vorsitzende des Kreisverbandes Göppingen, Manfred Jäger, entgegen (Tel. 07161 / 814859, E-Mail m.v.jaeger@t-online.de). Lobenswert ist der unermüdete Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Heimatstuben in Göppingen leisten. *T. Reingruber*

Familienbuch Tschestereg

Neuerscheinung der Arbeitsgemeinschaft für Veröffentlichung Banater Familienbücher

Die Neuerscheinung bietet der Banater Familienforschung neue Möglichkeiten, Lücken in der Ahnenreihe zu schließen. Die Autorin Roswitha Egert hat für den umfangreichen Band (978 Seiten) nicht nur die Kirchenbücher der ehemaligen Pfarrei Tschestereg sorgfältig kartiert, sondern auch die bereits veröffentlichten Banater Familienbücher aus beiden Teilen des Banats (etwa 80 an der Zahl) herangezogen, um die zu- und abgewanderten Familien zu verfolgen. Alles wurde vervollständigt durch Datenaustausch mit anderen Forschern und Ergänzungen

schehen und die Entwicklung der Dorfgemeinschaft. Das „deutsche Tschestereg“ wurde als Tochter-siedlung 1829 gegründet und nahm Familien der umliegenden älteren Dörfer auf. Im historischen Abriss wird darauf hingewiesen, dass 137 Familien – hauptsächlich aus Hatzfeld und Deutsch-Zerne – den Anfang bildeten. Sie kamen als Pächter (Kontraktualbauern), 102 Familien erhielten einen Pachtvertrag für eine ganze bzw. halbe Session, 35 waren Kleinhausler. Sie alle stellten die Arbeitskraft für den Grundherrn. Da nicht alle Pachtverträge erfüllt wurden, gab

sichtlichkeit zu verlieren. Es wird geschickt mit Abkürzungen gearbeitet. Verweise mit Zahlen, kombiniert mit Buchstaben und fettgedruckte Namen helfen dem Suchenden, nicht den Faden zu verlieren. Ein umfangreiches „Verzeichnis der Ehefrauen“ auf fast 100 Seiten und ein „Verzeichnis der Herkunftsorte“ mit Hinweisen, mehrsprachig geführt, wird ergänzt durch ein „Verzeichnis der Vermissten und Toten“ (Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg, Internierung 1944/45). All das ist Zeichen einer gediegenen Arbeit, die sich zum Ziel gesetzt hat, sicher und leicht zu den gesuchten Informationen zu führen.

Als Herausgeber des Bandes zeichnet die Arbeitsgemeinschaft für Veröffentlichung Banater Familienbücher (AVBF). Die Buchreihe fällt durch eine angenehme und sorgfältige Gestaltung des Äußeren auf. Auch hier wird auf der Rückseite des Buchdeckels eine mehrfarbige Kopie eines Stefan-Jäger-Bildes abgedruckt (Hotpartie mit Schwengelbrunnen). Die Neuerscheinung verdient Beachtung in der Banater Familienforschung. Der Autorin und dem Herausgeber sind für ihre ehrenamtliche Tätigkeit und für den selbstlosen Einsatz Lob und Anerkennung auszusprechen. *Nikolaus Horn*

Roswitha Egert: *Familienbuch der katholischen Gemeinde Tschestereg im Banat 1829 bis 1945 auf der Grundlage der Kirchenbücher der Pfarrei Tschestereg*. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für Veröffentlichung Banater Familienbücher (AVBF). Villingen-Schwenningen 2013. 978 Seiten. Preis 50 Euro zzgl. Versandkosten. Bezug: Philipp Lung, Schwarzweg 18, 78054 Villingen-Schwenningen, Tel. 07720 / 33897, E-Mail philipp.lung@t-online.de.

»Außergewöhnliche Dichterin«

Elisabeth Anton (Hatzfeld/Speyer) erhält Lyrikpreis

Mit ihrem Gedicht „Herbst, welch Zeitenspur“ gehört die in Hatzfeld geborene und in Speyer lebende Lyrikerin Elisabeth Anton zum Kreis der Preisträger der „Bibliothek deutschsprachiger Gedichte“ 2012. Damit fand sie Aufnahme in die jetzt in 15. Auflage erscheinende Ausgabe der gleichnamigen Anthologie. Unter dem Titel „Arbeiten von außergewöhnlicher sprachlicher Schönheit und geistiger Tiefe“ widmet Gerhard Cantzler im Speyer-Kurier vom 1. März der Lyrikerin und Autorin ein Porträt. Elisabeth Anton, die seit 1980 in Speyer lebt und dort – von einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt – Lyrik „vom Feinsten“ schreibt, habe seitdem „unvorstellbare mehr als 16.000 Gedichte verfasst – Lyrik, vielleicht auch als Therapie, um damit manche schweren Schicksalsschläge leichter bestehen zu können“. Die außergewöhnliche Dichterin habe sich von frühester Kindheit an für die Dichtkunst begeistert und bereits in jungen Jahren selbst Gedichte verfasst. Elisabeth Anton hat ein Philologie-Studium in Tübingen absolviert und arbeitete als Lehrerin in Hatzfeld. Ihre während dieser Zeit entstandenen rund 14.000 Gedichte –

in denen sie ihre Hoffnungen und Erwartungen, ihre Enttäuschungen und den Schmerz verarbeitet (hatte), die das Leben für sie bereithielt“ und in denen sie sich auch immer wieder kritisch mit dem Regime auseinandergesetzt hatte – habe sie aus Angst vor dem rumänischen Geheimdienst vor ihrer Ausreise vernichtet, berichtet Cantzler.

Herbst, welch Zeitenspur

Morgenstille
Blätterfarbensymphonie
Todesstille
Vergänglichkeitsmelodie

Blätter fallen schweigend leise
Leere, noch atmende Baumkronen
Jahreszeiten auf der Reise
Dahin, wo Leben und Tod wohnen

Die Erde umarmt ihre Wintersaat
Es ruhen aus, wer vom Leben
berührt
Herbst, welche bunte Farbensmalt
Wenn deine Blätterpracht die Erde
spürt

Zeitenspur
Farbenbuntheit tanzt im Wind
Das Leben, welch Perlschnur
Wo wir das kurze Leuchten
der Perlen sind

Elisabeth Anton



aus persönlichen Forschungsergebnissen. Auf der Innenseite der Buchdeckel ist eine Landkarte und ein Ortsplan der Gemeinde angebracht.

Tschestereg, mundartlich Scesterlek, ist auch unter den Ortsnamen Neuhatzfeld, Tschesterlek, Tschestelek und anderen Varianten bekannt, hatte die ungarische Bezeichnung Csösztelek und wurde unter dem serbischen Namen Cestereg geführt. Die Familie Csekonicz wurde Grundherr und bestimmte für hundert Jahre das wirtschaftliche Ge-

es dafür keine Erneuerung. Das führte in den Reihen der Dorfgemeinschaft zu Abwanderungen und Neuzugängen. Daraus erklärt sich auch, warum bei der Erarbeitung des Datenbestandes so viele Verknüpfungen, selbst zu entlegenen Orten, gesucht werden mussten.

Das Familienbuch umfasst den Datenbestand der Dorfgemeinschaft von 1829 bis 1945. Es bringt eine Fülle von Informationen zu zahlreichen Familien, die in gedrängter Gestaltung dem Leser präsentiert werden, ohne die Über-

Stefan-Jäger-Ausstellung in Haar

Eine dem Maler Stefan Jäger gewidmete Ausstellung ist zur Zeit im Haus der Donauschwaben in Haar bei München zu sehen. Die Ausstellung „Aus dem Leben der Donauschwaben. Stefan Jäger – der Banater Maler“ wurde am 11. Mai eröffnet. Den Festvortrag hielt Peter Krieger, ein guter Kenner des künstlerischen Werkes unseres Heimatmalers. Unter seiner Federführung war 2012 eine beachtenswerte Stefan-Jäger-Ausstellung

konzipiert und gestaltet worden, zu der auch ein reich illustrierter Begleitkatalog erschienen ist. Die Ausstellung war im Banater Seniorenzentrum „Josef Nischbach“ in Ingolstadt zu sehen. Die jetzige Ausstellung im Haus der Donauschwaben (Leibstraße 33, 85540 Haar) kann bis Oktober 2013 zu den üblichen Öffnungszeiten des Hauses (Montag und Freitag: 9 bis 11 Uhr; Mittwoch: 9 bis 15 Uhr) besichtigt werden.